

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, [1807?]

Thiere aus heißen Laendern

[urn:nbn:de:bsz:31-263174](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263174)

Thiere aus heißen Ländern.

Nro 1. Der Hippopotamus oder das Nilpferd.

Der Hippopotamus ist nach dem Elephanten vielleicht das größte Landthier, denn es ist fast eben so lang als dasselbe. Afrika ist sein Vaterland, und weil er sich an den Flüssen wohnlich aber am Nil aufhält, so heißt er auch daher das Nilpferd. Er sieht mit dem Pferde gar nichts gleiches, als die wiehernde Stimme hat. Er sieht braun aus, und seine dicke, mit nur wenigen Haaren besetzte, Haut hat schräge Rippen. Er hat, der Form nach, beinahe einen Ochsenkopf, jedoch ohne Hörner, mehrere Rachen, in welchem fürchterliche Zähne, die über eine Elle lang sind, und sein Maul ist mit steifen Borsten besetzt. Der Hippopotamus nährt sich von Zuckerrohr und von Fischen; denn er kann sowohl auf dem Lande, als unterm Wasser leben. Am Tage liegt er gewöhnlich furchtsam im Schilf und Sumpfe, und gehet nur nachts auf seine Fahrung aus. Er ist sanft und dem Menschen nie gefährlich, wenn er nicht angegriffen wird; fürchtet sich auch sehr vor Feurergewehr. Er wiegt beinahe 4000 Pfund, wird seines Greiß wegen getödtet, davon einer gemeinlich 1000 Pfund hat, und woraus Thran gemacht wird. Seine Zähne schähet man höher als Elfenbein, und aus seiner dicken Haut macht man Spazierstöcke und Reitruthen.

Nro. 2. Der Tapir oder der Anta.

Der Tapir oder Anta lebt still und einsam in Südamerika, und liegt am Tage, so wie das Nilpferd, in Sümpfen, rettet sich, wenn er verfolgt wird, durch Schwimmen und kann untertauchen, und eine lange Weile unter dem Wasser bleiben. Er ist ohngefähr so groß als ein junger Ochs oder Stier, sieht röthlich schwarz aus, gleicht an Gestalt fast einem Schweine, denn er hat einen Kopf mit einem Rüssel, der zwar kurz, aber doch einem Elephantenrüssel ähnlich ist, auf welche Art er ihn auch braucht. Er frist Wurzeln, Kräuter, sonderlich gern Zuckerrohr, daher er auch oft den Zuckerplantagen schädlich wird.

Er ist von Natur sanft, und gar leicht zahm zu machen, und lebt nie mit mehreren in Heerden zusammen, sondern immer einsam. Die Amerikaner essen sein Fleisch, und benutzen seine Haut zu Lederwerk.